

Bob Thomas

Remarque Says Now He Can Take Chance on Film Play

St. Cloud Times (Saint Cloud, MN, USA)

20.08.1957, Seite 8

Standort Original:

Signaturen: R-A 2.1.019/012

Remarque sagt, dass er jetzt die Chance auf einen Spielfilm ergreifen kann

Von Bob Thomas

Hollywood (AP) – »Ich habe nicht mehr ein ganzes Leben, auf das ich mich freuen kann und um das ich mich kümmern muss. Es sind höchstens noch 20 oder 25 Jahre. Also kann ich es mir jetzt leisten, Risiken einzugehen.«

Deshalb, so Erich Maria Remarque, habe er sich bereit erklärt, das Drehbuch zu seinem Buch »Zeit zu leben und Zeit zu sterben« zu schreiben und auch darin zu spielen. Nach letzten Meldungen heißt der Film »Es gibt eine Zeit zu lieben« – fragen Sie nicht warum.

Ich begegnete dem berühmten Romanautor, der mit seinen 59 Jahren gut aussieht, als er die letzten Seiten des Drehbuchs fertiggestellt hatte und seinen Schreibtisch aufräumte.

Er erwies sich als ausgezeichnete Gesprächspartner. Es ist leicht zu verstehen, warum sein Charme so berühmte Frauen wie Marlene Dietrich, Greta Garbo und Paulette Goddard fasziniert hat.

Über sein Schreiben für die Leinwand: »Das ist eine weitere Neuerung für mich. Die erste war letztes Jahr, als ich nach Berlin fuhr, um mein erstes Theaterstück, »Die letzte Station«, aufzuführen.

Vor der Premiere kamen die Darsteller zu mir und fragten mich, was sie tun sollten, falls das Publikum anfinge, Steine zu werfen. Wir wussten einfach nicht, was sie tun würden. Die Geschichte handelte von den letzten Tagen Berlins vor dem Sturz Hitlers. Es gab Szenen, in denen Frauen vergewaltigt wurden, und wir wussten, dass es Frauen im Publikum geben würde, die so etwas mitgemacht haben. Wie würden sie reagieren?

Das Stück hatte 35 Vorhangrufe. Es war ein großer Erfolg und ermutigte mich, es mit dem Drehbuch zu versuchen.«

Warum hat er seine Romane nicht schon früher bearbeitet? Sechs der acht Romane wurden bereits verfilmt.

»Weil ich beim Schreiben eines Romans den Punkt erreiche, an dem ich furchtbar krank werden könnte, wenn ich ihn mir noch einmal ansehen müsste«, seufzt er. »Obwohl ich seit über 20 Jahren in diesem Land lebe, schreibe ich immer noch auf Deutsch und lasse es von jemand anderem übersetzen. Ich könnte es nicht ertragen, den Roman selbst anzuschauen.«

Ein weiterer Grund für das Filmprojekt: Um dem schwülen New Yorker Sommer zu entkommen. Universal-International kam mit dem Deal genau zur richtigen Zeit.

Es sei das erste Mal seit 30 Jahren, dass er in einem Büro arbeite, sagt er. Das letzte Mal war er Redakteur einer Sportwagenzeitschrift in Deutschland. Er nahm sich eine Auszeit von

seiner Arbeit, um einen Roman zu schreiben, »Im Westen nichts Neues«. Schreibzeit: Fünf Wochen.

Remarque schreibt auf die harte Tour – Bleistift auf Papier. »Ich habe nie gelernt zu tippen«, erklärt er.

»Als ich Redakteur in Deutschland war, hatte die Inflation allen den Verdienst geraubt, und Arbeit war billig. Ich habe mir geschworen, dass ich nie einen Job haben werde, bei dem ich selbst tippen muss.«